

Obgleich anderseits Deschamps von den Franzosen eine unmoderere Meinung hatte, so war es doch ein tiefer Geist.

Er nannte das Universum gedankenvolle - Entendement = le Tout das Ganze. Er leitete es ab von tout. Tout ist ihm aber riens - nichts.

Ferner prägte er noch andere Denkmanenzen, wie:

Rienté; néanté, être sensible, das sind Ausdrücke die im Verhältnis nahe zur Maya stehen.

Diese feine Wortmanenzen sind zu verwechseln wie folgt:

Entendement: le Tout = die Einheit, statt das Ganze.

Tout = ganz: ist kein restloser Begriff Reine Definition ergo.

Samstag den 29. 1915 Johannibau.

Das Gedächtnis!

Für das Leben ist unser Gedächtnis eine wichtige Sache. Ohne Gedächtnis könnte unser Seelenleben auf dem phys. Plane sich nicht in dieser Tätigkeit entwickeln. Die Kraft die mit dem Gedächtnis verbunden ist, im Vergleiche zur Kraft der Erinnerung im Traumleben, ist bedeutend stärker als letztere. Traumerlebnisse vergisst man leichter wie Erinnerung an Erlebnisse auf dem phys. Plane. Deshalb, weil wir beim Traumerlebnis nicht ganz im phys. Körper sind. Indem der phys. Mensch die Erinnerungen sucht,

Durch seine Gedanken, hinterlassen Sie Gedanken (durch Sie noch
auslösende Kraft einen Abdruck = ein Cliché (Stempel)
als Zeichen in unserem Gehirne zurück. Etwa als Gebilde
wie ein Mensch ohne Extremitäten (Foetusähnlich) - Diese
Abdrücke = Homoculius = bleiben dauernd zu unzähligen
Tausenden. Ebenso besteht ein feiner Abdruck im phys. Leib.
Wir hören z. B. heute einen Vortrag, dabei bilden sich Tausende von
Gedankenstempel in uns. Im Traum können solche Homoculius
auch zustande kommen, aber nur sehr schwach und nicht
im phys. Leib, da wir ja im Schlaf nicht ganz im phys. Körper
sind, deshalb geben jene schwachen Stempel nur schwache
Erinnerung. Es gibt aber Träume im Leichtschlaf. In diesem
Zustand sind wir leicht mit dem phys. Körper verbunden und
somit können auch schwache Homoculius bis in den phys.
Körper raschen, so daß eben Erinnerungen seelischer werden.
Etwas anderes ist nun, was der Geistesforscher in der geistigen
Welt erlebt; das prägt sich nicht ein in die Erinnerung. Jene
Erlebnisse drücken sich unserem Leibesgehirn nicht ein, denn
es hat mit dem Physischem nichts zu tun - es ist nur ein
rein geistiges Erlebnis. Daraus folgert: Daß für kein Ge-
ächtnis vorhanden sein kann. In demselben Moment wo
jene Erlebnisse entstehen, vergehen sie auch sofort wieder.
Darin liegt die große Schwierigkeit. Für okkulte Erlebnisse
gibt es ~~aber~~ also kein Gedächtnis. Daß man von geistigen
Erlebnissen etwas wissen kann, beruht auf etwas anderem.

Bemerkung: Wenn man die Aufmerksamkeit eines Kindes auf eine Geste lenkt, dann bleibt von der Geste, real nichts zurück, sobald die Geste beendet ist. Die kann nicht wie ein reales Spielzeug im Schrank gestellt u. immer wieder hervorgeholt werden. Diese Geste muß immer neu erzeugt werden und man muß den Vorgang - wie man die Gebärde vollführte - wiederholen, dann kommt man immer wieder zum selben Gebärdenpiel. Oder, würde man einen Weg gehen und an einem bestimmten Platz dieses Weges würde sich ein Geist manifestieren, dann müßten wir immer denselben Weg wieder gehen bis zu dem bestimmten Platz wo das Ereignis ist. So ist die Erinnerung für das Geist. Forschen: man bemüht gedächtnismäßige Wahrbilder die zu denselben Bedingungen führen, die das geistige Erlebnis wieder herstellen. Man muß denselben Weg zurückgehen, bis das betref. Erlebnis wiederholt ist. Es gibt Menschen mit angeborenem gutem Gedächtnis, andere haben ein schlechtes. Dies ist Karmisch. Ein gutes Gedächtnis hat eine Individualität, die z. B. erst spät den ganzen phys. Körper durchdringt, wenn langsam Besitz davon gewonnen wird. Ein schlechtes Gedächtnis prägt sich aus, da, wo der Geist den phys. Körper rasch einnimmt. Man kann das Gedächtnis ja wohl entwickeln, indem man allem ein intives Interesse u. Aufmerksamkeit zuwendet, dadurch die Eindrücke schärft. Das okkulte Ergebnis immer u. immer wieder als neues Er-

Lehrnis zu bekommen, bedingt liebevolle u. verschärfte Aufmerksamkeit der Herbeiführung der Bedingungen. Wenn wir Okkultes Wissen gleichgültig, - ohne Liebe - aufnehmen, dann hat es keine Bedeutung. Das Wichtigste also ist der Grad der Liebe und Sympathie dafür.

Den Lehnsticht, geistiges Wissen zu erlangen, so wie man physisches Wissen erlangt, etwa durch Auswendiglernen, das ist die Fatalität vieler. Geistiges Wissen muß immer neue Anregung haben und neue Betätigung auslösen - ein Durchsetzen mit der Tätigkeit. In jeder Erneuerung der Tätigkeit liegt etwas Lebendiges. Man würde jemand Romisch betrachten, der sagen würde:

Ich erinnere mich genau, daß ich das Gebet mit 7 Jahren u. 7 Monaten betete u. entsinne mich der Gefühle von damals ständig - also ist es überflüssig heute wieder zu beten. - nein. in jeder Erneuerung liegt etwas innerlich Lebendiges. - Die neue Kultur liebt dies nun aber gerade nicht, man liebt stehen zu bleiben, bei dem, was man einmal erlangt hat, bei dem Erkenntnis des Gelebten. Man verfällt immer mehr auf das Sitzenbleiben, immer mehr auf dem Erinnern:

Nur der verdient die Freiheit u. das Leben, der täglich sie erhebt. Die Menschen trachten zuviel danach, Dinge zu conservieren die nicht conservierbar sind. Nicht conservieren kann man die Freiheit. Freiheit in

Lehrnis zu bekommen, bedingt liebevolle u. verschärfte Aufmerksamkeit der Herbeiführung der Bedingungen. Wenn wir Okkultes Wissen gleichgültig, - ohne Liebe - aufnehmen, dann hat es keine Bedeutung. Das Wichtigste also ist der Grad der Liebe und Sympathie dafür.

Den Sehnsucht, geistiges Wissen zu erlangen, so wie man physisches Wissen erlangt, etwa durch Auswendiglernen, das ist die Fatalität vieler. Geistiges Wissen muß innerliche Anregung haben und neue Betätigung auslösen - ein Durchsehen mit der Tätigkeit. In jeder Erneuerung der Tätigkeit liegt etwas Lebendiges. Man würde jemand Romisch betrachten, der sagen würde:

Ich erinnere mich genau, daß ich das Gebet mit 7 Jahren u. 7 Monaten betete u. entsinne mich der Gefühle von damals ständig - also ist es überflüssig heute wieder zu beten! - nein! in jeder Erneuerung liegt etwas innerlich Lebendiges. - Die neue Kultur liebt dies nun aber gerade nicht, man liebt stehen zu bleiben, bei dem, was man einmal erlangt hat, bei dem Erkenntnis des Gelebten. Man verfällt immer mehr auf das Sitzenbleiben, immer mehr auf dem Erinnern:

Nur der verdient die Freiheit u. das Leben, der täglich sie erhebt. Die Menschen trachten zuviel danach, Dinge zu conservieren die nicht conservierbar sind. Nicht conservieren kann man die Freiheit. Freiheit in

einem bestimmten Zeitmoment würde in einem späterem
Zeitmoment veraltet sein - quasi eine Fessel. Sie muß
wandeln - fortschreiten. Sie kann nur verstanden werden
wo starker Wille zur Gestaltlosigkeit vorhanden ist, denn
sie muß in jedem Augenblick erworben werden können.
Wir beeinträchtigen die Freiheit schon durch unser Gedäch-
nis - das scheint unmöglich, aber indem man sich natür-
gemäß im Leben Sympathie u. Antipathie aneignet, be-
einträchtigt man dadurch eben schon die Freiheit. Alles
Gedächtniswissen rückt uns weg von der Freiheit, denn
wir tragen ja in uns den Gedächtnisstempel - Homokritik -
u. beim Zurückertören können wir bis zu diesem Abdruck,
weiter nicht. Dieser Abdruck verdeckt wie ein Schleier die
dahinter liegende Geist. Welt die wir nicht sehen, da wir
uns den Schleier der die Realität verdeckt selbst gesponnen
haben. ~~At diesem~~ Widerspruch stehen wir im phys. Leben,
aber das ist Bedingung. Dieser Widerspruch kommt daher,
weil wir uns für Realitäten halten, obgleich wir der
Schleier sind, hinter dem die Realität erst steht.
Wird der Vorhang zerrissen - aufgelöst, dann steht die
Realität da. Fassen wir die Sache so an, dann bleiben
wir nicht beim Stehenbleiben am Erworbenen, dann
scheint man nicht immer wieder neu zu erschaffen.
Man darf aber nicht Ursache u. Wirkung verwechseln, wie
dies geschieht, wenn man Schlaf als die Folge der

Müdigkeit ansieht. Schlaf ist nicht Wirkung der Müdigkeit
es sind zwei rhythmische, aufeinanderfolgende Zustände,
ebenso wie Tag u. Nacht. Niemand wird es einfallen die
Nacht als Ursache des Tages zu bezeichnen oder umgekehrt.
Tag od. Nacht treten eben als Zustände ein, wenn die Sonne
über od. unter dem Äquator sich befindet.

Richtig ist wohl, daß wir müde sind, wenn wir schlafen
wollen, da unsere Sehnsucht, es zu sein, die Wirkung
der Müdigkeit ist. Wohl besteht zwischen diesen zwei Ver-
gleichen ein Unterschied. Die Sonne geht gleichmäßig,
exakt ihren Lauf. Sie kann nie vergessen einmal zu
erscheinen, oder einmal aufzuhören weiterzukreisen.

Anderer der Mensch! er kann essen ^{oder} schlafen ad libitum,
er kann es einmal früher, oder später, oder gar nicht tun.

Was nun Not tut - der Mensch muß regelmäßig
werden, wenn er in die geist. Welt eingehen will.

2 Sachen sind notwendig zur Förderung der Entwicklung
des Geistigen.

I Schöne Ehrfurcht vor der Wahrheit als die Keusche
Göttin der Gefühle. Die Tentenz ist heute zum Gegen-
teil da. Die äußere Kritik will die Wahrheit so formen,
wie sie einem gerade paßt, z. B. die Journal-Litteratur
die übereilig rasche Übermittlung von ungeprüften
Wahrheiten durch die Presse.

II Ehrfurcht vor dem Wissen - es ernst nehmen.